

Le Tableau de la Suisse - eine intellektuelle Reise durch Schweizer Sprachen und Dialekte

Während acht Tagen hatten achtzehn StudienstiftlerInnen und zwei ausgewählte Jungpolitiker die Möglichkeit, die Vielfalt der Schweizer Sprachlandschaft jenseits von Sprachgrenzen zu erkunden und selbst zu erleben. Die von der Binding Stiftung finanzierte Sommerakademie der Schweizerischen Studienstiftung führte sie unter der Leitung von Alain Schorderet von Biel über Fribourg nach Charmey und endete schliesslich mit einer Schlusspräsentation in Gruyère.



Zweisprachige Strassenschilder in Biel

**Merci pour votre compréhension -
Danke für Ihre Auffassungsgabe**

An einem kühlen Samstagnachmittag trafen wir aus zwanzig verschiedenen Ecken der Schweiz und Deutschlands in

Biel/Bienne ein. Sprachlich vielfältig begann die Woche bereits mit den ersten Gesprächen, die abwechselnd auf Dialekt, Hochdeutsch, Französisch oder „Lingua mixta“ geführt wurden. Kaum angekommen brachen wir mit dem Ziel auf, die Repräsentation der beiden Sprachen von Biel/Bienne auf amtlichen und nicht-amtlichen Schildern,

Plakaten und Wandinschriften zu untersuchen. Bei den meisten Schildern dominierte durch seine Position der deutsche Text. Kleine Übersetzungsfehler, wie der im Titel aufgeführte, fanden sich in beiden Sprachen. Mit einer Rede des Stadtpräsidenten Hans Stöckli wurde am Abend feierlich die Akademie eröffnet. Während den folgenden Tagen widmeten wir uns vorwiegend den schweizerdeutschen Dialekten. Eine kleine linguistische Erforschung des Bieler Dialekts bot die Möglichkeit, die Schwierigkeiten einer dialektologischen Datenerfassung selbst zu erleben.

De Joggeli ù sy Ggopäingj gùùlua

Nach zweieinhalb Tagen in Biel machten wir auf dem Weg nach Charmey einen Halt in Fribourg, wo uns am Nachmittag das sog. Bolz vorgestellt wurde. Die Mischung aus höchstallemanischem Senslerdeutsch und Französisch

wurde früher von der armen Bevölkerung der Basse-Ville gesprochen und zählt heute nur noch einige hundert Sprecher. Die in der Basse-Ville aufgewachsene Françoise Kern trug uns eine ihrer selbstverfassten Geschichten, „De Joggeli ù sy Ggopäingj gùùlua“ (dt. „Joggeli und sein gallischer Freund“), auf Bolz vor und liess uns damit den Charme dieser Sprache erleben.

In Charmey machten wir Bekanntschaft mit den Tessiner Dialekten. Im Anschluss an das Seminar waren wir alle fähig den Satz „Anetta ha sette gatti veramente indipendenti“ (dt. „Anette hat sieben wirklich selbstständige Katzen“) korrekt in den Dialekt zu transferieren: „L'Aneta la gh'a sètt gatt veramént indipéndént.“ Selbstverständlich bekam auch das Rätoromanische seinen Platz in unserem Curriculum. Neben Vergleichen seiner verschiedenen Varietäten, die uns aufzeigten, wie unterschiedlich sie auf lexikalischer und



Die Teilnehmenden der Sommerakademie bei der Begegnung mit den Patoisants aus dem Greizer Bezirk

morphologisch-syntaktischer Ebene sind, bot das Seminar auch Raum für lebhaftere Diskussionen über das Sprachengesetz des Kantons Graubünden.

Chindâ mè j'èmi, rèdzoyin-no ti, chindâ!*

Für viele stellte die Begegnung mit dem „patêjan fribordzê“ am Ende der Woche einen Höhepunkt dar. Nach einer

*Refrain des Liedes „Chindâ“, frz. „Santé mes amis, réjouissons-nous, santé!“

theoretischen Einführung in die sprachgeschichtlichen Hintergründe dieses französischen Dialekts (Patois) ging es darum, möglichst authentisches Sprachmaterial aufzuzeichnen. Hierzu wurden sechs Sprecher des Patois eingeladen, die wir vor laufender Kamera interviewten, obwohl von uns Interviewenden weder jemand den Patois sprechen noch verstehen konnte. Trotz dieser Hürden gewöhnten sich die Sprecher an die Kamera und unsere Ohren an den Patois. Es wurde ein sehr interessanter Nachmittag, an dessen Ende wir von der Begeisterung für diesen Dialekt angesteckt waren. So kam es, dass wir am

Samstag bei den Schlusspräsentationen der Akademie vierstimmig das Trinklied „Chindâ“ und das Märchen „Rotkäppchen“ in Patois aufführten. Dass die Sprachenvielfalt in der Schweiz gelebt wird, wussten wir bereits vor der Sommerakademie. Diese aber auch selbst zu erleben, war eine sehr bereichernde Erfahrung.

Bernadette Stolz

Bernadette Stolz studiert Mathematik und Germanistik an der Universität Bern.
Sie wird seit 2008 von der Schweizerischen Studienstiftung gefördert.